

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

393 (27.8.1926) Morgenausgabe

# Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 27. August 1926.

Eigentum und Verlag von: **Herbmann & Co.**  
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.  
Problemlösung verantwortlich: Für badische Politik: M. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Wagner; für auswärtige Politik: H. Gimmig; für Sport und Sport: G. Weberbauer; für Kommunalpolitik: G. Binder; für das Bauwesen: Emil Belauer; für Ober- und Sonstige: Chr. Gerthe; für Handels-Nachrichten: R. Feld; für die Anzeigen: H. Rindfleisch; alle in Karlsruhe.  
Bestellungs-Redaktion: Dr. Kurt Weiger.  
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.  
Geschäftsstelle: Bfz- und Komm.-Str. 10. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8350. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Heimatblatt / Sport-Welt / Frauen-Zeitung / Baden und Weiten / Haus und Garten / Karlsruher Verkehrs-Zeitung.

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Einmal die Woche monatlich 2,60 M. Auswärts 2,75 M. Einzelhefte: Freitag-Nummer 10 S., Sonntag-Nummer 15 S. — Im Fall überer Gewalt, Streit, Auslieferung etc. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-Erfolgung der Zeitung. — Abbestellungen können nur mittels des zum 25. ds. Mts. auf den Monatsbestellen angenommen werden. Anzeigenpreise: Die kleinste Anzeigenspalte 0,32 ausw. 0,40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Restame-Page 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabat, bei der Nichterfüllung des Zweckes, bei richtiger Vertretung und bei Kon-klaven außer Kraft tritt. Erläuterungs- und Verzeichnisse in Karlsruhe.

## Die Forderungen der Minderheiten.

### Der Genfer Minderheitenkongress

II. Genf, 26. August. Die heutige zweite Plenarsitzung der Konferenz der nationalen Minderheiten nahm einstimmig eine Entschließung zu der Frage der Selbstverwaltung der nationalen Minderheiten an, in der es u. a. heißt:  
In den Staaten Europas, in deren Grenzen auch andere nationale Volksgruppen leben, soll jede nationale Volksgruppe berechtigt sein, ihr Volkstum zu pflegen und zu entwickeln. In diesem Recht der Selbstverwaltung erblicken die Delegierten einen Weg, um in den bezeichneten Staaten die lokale Zusammenarbeit aller Minderheiten und Mehrheiten reibungslos zu gestalten und um auch die Beziehungen der Völker Europas untereinander zu verbessern. Sie betonen dabei ausdrücklich, daß das freie Bekenntnis des Einzelnen zu einer Nationalität, und sofern ein Nationalregister angelegt wird, das Bekenntnis zum Negativ weder bestritten noch nachgeprüft werden darf, unter Straffuß stehen muß und im staatlichen Leben mit keinerlei Nachteilen für den Einzelnen oder die Gesamtheit der nationalen Gruppen verbunden sein darf, daß der Staat und alle Zwangsvereinigungen, die aus allgemeinen Finanzmitteln Kultur-aufgaben besorgen, zu dieser Selbstverwaltung kostenpflichtig sind und zwar in demselben Verhältnis wie zu den Kulturaufgaben des Mehrheitsvolkes.  
Vorher erstattete der Abgeordnete Hasselblatt (Deutsche Gruppe in Island) ein Referat über Fortschritte auf dem Gebiete des nationalen Eigenlebens. Der Redner betonte, daß seine Ausführungen nicht einen Bericht darstellen über die Lage der von ihm vertretenen nationalen Gruppe, sondern einen Bericht, der positive Maßnahmen zu Gunsten aller Minoritäten im Staate

fordert. Nicht nur Ehrenpflicht, sondern ein Gebot der Klugheit müsse es für die Regierungen und Parlamente sein, den Minoritäten ihre Autonomieeinrichtung zu bewilligen.  
Weiter sprach Abg. Robinson (Jüdische Gruppe) und Abg. Raczmarek (Deutsche Gruppe in Polen) über das Thema: „Sicherung der kulturellen Entwicklungsfreiheit“. Robinson erklärte, es dürfe in der Frage der kulturellen Autonomie nicht getrennt vorgegangen werden. Es gebe keine edlere Aufgabe für die nationalen Minderheiten, als den geistigen Besitz der Vorfahren auf die jüngeren Generationen zu übertragen. Verlangt werden müsse Autonomie für die nationale Eigenart. Abg. Raczmarek brachte Bedenken gegen die kulturelle Autonomie vor. Trotzdem die polnische Gruppe die kulturelle Autonomie ablehne, glaube sie doch, daß auch das Mitbestimmungsrecht und die Mitverwaltung einen guten Weg zur Sicherung ihrer kulturellen Interessen darstellten. Aehnlicher Meinung seien auch die Dänen.

### Anerkennung Sowjetrußlands durch Spanien?

II. Moskau, 26. Aug. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß in Paris durch Vermittlung der französischen Regierung russisch-spanische Verhandlungen eingeleitet worden sind. Der Pariser Botschafter Katowski verhandelte in der spanischen Botschaft. Die Billigkeit der spanischen Forderungen soll es der Sowjetregierung ermöglichen, diese Forderungen anzuerkennen. Die Sowjetregierung soll sich weiter verpflichtet, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Spaniens einzumischen. Man hofft hier auf einen baldigen Abschluß dieser Verhandlungen, wobei die Einrichtung der diplomatischen Vertretungen in Moskau und Madrid in der nächsten Zeit erfolgen dürfte.

## Deutschlands Vorbereitungen für Genf.

### Der parlamentarische Abschluß in Berlin.

Die Mehrheit des Reichstags hinter der Reichsregierung. — v. Hoesch kommt doch nach Berlin.  
m. Berlin, 26. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Donnerstag hat der Auswärtige Ausschuss des Reichstages sich nach dem Referat des Außenministers Dr. Stresemann über die außenpolitische Lage ausgesprochen. Er ist ohne Beschlüsse auseinandergegangen. Inzwischen zeigte sich, daß die Regierung in ihrer Politik die große Mehrheit des Reichstages hinter sich hat. Ein Antrag auf Einberufung des Plenums vor unserem Eintritt in den Völkerbund wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt. Auch ein weiterer Antrag, nach Abschluß der Beratungen der Studienkommission den Auswärtigen Ausschuss noch einmal zusammen zu berufen, fand nicht die erforderliche Mehrheit. Nur wenn in Genf bei der Studienkommission neue Tatsachen herortreten, die eine nochmalige Berufung des Auswärtigen Ausschusses als wünschenswert erscheinen lassen, wird sich der Vorgesetzte mit dem Außenminister in Verbindung setzen, andernfalls aber werden die parlamentarischen Körperschaften nicht mehr mobil gemacht. Das hat in Berlin die Schaffung neuer ständiger Ausschüsse zum Zweck der parlamentarischen Kontrolle der auswärtigen Politik zum Gegenstande. Die Schaffung neuer ständiger Ausschüsse kommt daher nicht mehr in Frage. Es handelt sich deshalb bei der zweiten Sitzung der Studienkommission nur um die Korrigierung der Ratschläge nach der Richtung, daß die Dauer der Wahlperiode verlängert oder die Wiederwahl, für die eine qualifizierte Mehrheit erforderlich ist, erleichtert wird. Was also angeht, ist nur eine Umformulierung der Wiederwahlmöglichkeit. Das würde praktisch darauf hinauslaufen, daß alle im Rat vertretenen nicht ständigen Mitglieder das Recht haben, sich zur Wiederwahl zu stellen, daß aber die Vollversammlung mit Zweidrittelmehrheit zu entscheiden hat, wenn die das Verlangen der Wiederwahl entgegenbringen will und daß hier wieder die höchst erreichte Stimmzahl ausschlaggebend ist. Außerdem soll auch die Kassationsklausel vernichtet werden. Man rechnet damit, daß auf Grund dieser Vereinbarungen Polen und Spanien sich beruhigen werden, sobald jedenfalls nach dem Eintritt Deutschlands wiederprückslos über die Bühne gehen wird. Deutschland selbst wird schon um den Eindruck zu vermeiden, als wenn die Occarnomische den Völkerbund majorisieren wollten, von sich aus in den nächsten Tagen mit den neutralen Staaten eine Verbindung aufnehmen und ihnen den deutschen Standpunkt auseinandersetzen.

fahren vor dem Aufnahmehaus schon im März beendet worden ist, muß zunächst die Vollversammlung den Eintritt Deutschlands beschließen. Den zweiten Akt bildet der einstimmige Beschluß des Rates, Deutschland einen ständigen Ratssitz zu bewilligen und den dritten Akt die Genehmigung des Beschlusses durch die Vollversammlung. Diese Beschlüsse sollen in Genf unmittelbar nach Erledigung der Regularien der Tagung gefaßt werden. Es würde also etwa am 8. September nach Berlin mitgeteilt werden können, daß unsere Aufnahme in die Vollversammlung und in den Rat vollzogen ist. Am 9. September würde darauf die Delegation abreisen können, und am 10. oder 11. würde sich der Eintritt in feierlichster Weise vollziehen, immer unter der Voraussetzung, daß die Beratungen der Studienkommission programmäßig verlaufen und nicht in der Vollversammlung oder im Rat sich neue Ueber-rassungen ergeben.

### Herr v. Hoesch bei Briand.

Briand französischer Hauptvertreter in Genf.  
F.H. Paris, 26. Aug. (Drahtmeldung unseres Berliner Statters.) Der deutsche Botschafter v. Hoesch hat heute vormittag Unterredungen mit dem französischen Außenminister Briand und dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Bertelot. Es wurde eine ganze Reihe schwerer Probleme erörtert, besonders die bevorstehende Völkerbundstagung und die am Montag beginnenden Beratungen der Studienkommission für die Reform des Völkerbundesrates.  
Briand wird am 3. September nach Genf reisen. Er wird französischer Hauptvertreter auf der Völkerbundstagung sein. Im heutigen französischen Ministerat hielt er einen langen Vortrag über die auswärtige Lage, insbesondere über die Bepflegungen in der Tanagerfrage. Außerdem legte er das vollkommene Programm aller Fragen vor, welche vom Völkerbund erörtert werden sollen.

### Auch der polnische Außenminister bei Briand.

F.H. Paris, 26. Aug. (Drahtmeldung unseres Berliner Statters.) Um 5 Uhr nachmittags wurde der polnische Außenminister Jaleski, der auf dem Weg nach Genf ist, in Begleitung des polnischen Botschafters in Paris von Briand empfangen. Die Bepflegung dauerte anderthalb Stunden. Ueber ihren Inhalt läßt sich nach Erklärungen Jaleskis folgendes berichten: Der polnische Außenminister versicherte Briand, daß Polen mit einem halbständigen Sitze im Völkerbundsrate sich begnügen wolle unter der Voraussetzung, daß es die Garantie erhalte, daß die Erneuerung des Sitzes automatisch erfolgen würde. Das bedeutet natürlich eine außerordentliche Erhöhung der Situation, weil niemand Polen die Gewissheit geben kann, daß es bei den Wahlen zum Völkerbundsrate immer eine Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen wird. Jaleski stand in seiner Bepflegung mit Briand auf dem Standpunkt, daß Polen gegenüber Deutschland nicht zurücktreten könne, da zweifellos Erörterungen stattfinden würden, an welchen Deutschland und Polen interessiert seien und daß infolgedessen Polen seine Interessen verteidigen müsse, weil es nicht darauf angewiesen sein wolle, daß Frankreich immer die Rolle des polnischen Fürsprechers übernehme. Jaleski hob hervor, daß in der nächsten Zeit vor allem die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas vom Völkerbund erörtert werden würde, wobei Polen seine Rechte vertreten müsse.

F.H. Paris, 26. Aug. (Drahtmeldung unseres Berliner Statters.) Die italienische Botschaft in Paris benachrichtigt die Nachricht, daß in der letzten Zeit in Tripolis Kämpfe stattgefunden hätten.

## Der Mißerfolg einer parlamentarischen Untersuchung.

### Der österreichische Zusammenbruch von 1918.

(Von unserem Wiener Vertreter.)

A. N. Wien, 21. August 1926.  
Auf Betreiben der Sozialdemokratischen Partei beschloß die österreichische Nationalversammlung im Dezember 1918 einstimmig ein Gesetz über die Feststellung und Verfolgung von Pflichtverletzungen militärischer Organe im Kriege. Danach sollte untersucht werden, inwiefern sich die Kommandanten vom Bataillonschef aufwärts bei der Führung der Truppen oder gegen sonstige Dienstvorschriften grobe Verstöße zuschulden kommen ließen und inwiefern hierauf der Zusammenbruch der Wehrmacht, das schwere Schicksal der deutsch-österreichischen Truppen der Südfront und der ungeheure Verlust von Kriegsgüter und Vorräten beim Waffenstillstand zurückzuführen sei. In jedem Fall des Verdachtes einer strafbaren Handlung hatte der Generalsstaatsanwalt mit der Erhebung der Anklage vor einem Sondertribunal beim Obersten Gerichtshof einzuschreiten. Mit der Untersuchung war in Ausführung des Gesetzes ein Ausschuss von fünf erfahrenen unbefangenen Männern des allgemeinen Vertrauens zu bestimmen. Nachdem die zuerst ausgewählten hochangesehenen Universitäts-Juristen alleamt abgelehnt hatten, stellte die damalige unter sozialdemokratischer Führung stehende Übergangsregierung einen Ausschuss zusammen, in dem nicht weniger als vier Mitglieder Sozialdemokraten, und zwar solche ohne jede militärische Erfahrung, waren. Dieser Ausschuss untersuchte schon aus Parteigründen mit wahren Feuersifer mehr als drei Jahre hindurch und schickte an die Nationalversammlung 32 sehr umfangreiche Berichte über seine Tätigkeit. Nur 12 davon beriet das Parlament, die anderen sind bis zum heutigen Tag unerledigt. Die Sozialdemokratische Partei hat nämlich allmählich alles Interesse an der Untersuchung verloren, weil das Ergebnis trotz allen Bemühungen so ganz anders war, als sie es sich vorgestellt hat und daraus beim besten Willen kein Anlagematerial gegen die vielgeschmähten alte Armee zu holen war — im Gegenteil. Es ist das große Verdienst des Generals Emil von Rahehnhofer, welcher dem Ausschuss als Sekretär diente, daß er endlich einmal den Scheiter von den Dingen reißt und in einer sieben Seiten langen Veröffentlichung in der „Reichspost“ die Arbeiten des Ausschusses schildert und seine Ergebnisse würdigt.  
Beim Zusammenbruch gingen Gerüchte über ungeheuerliche Verbrechen herum, die in der Armee und von ihren Führern begangen worden sein sollen und auf welche die katastrophale Niederlage der Armee im Felde zurückzuführen sei. In dieser Stimmung wurde das Gesetz über die Kriegsverbrechen geschaffen. Die fünf Ausschussmitglieder kramten die Hemdsärmel auf. Sie erwarteten ganze Berge von Anklagen, „Arbeit für ein Menschenalter“ und beantragten, noch ehe sie begannen, ihre Erweiterung auf dreißig Mann. Wichtig wurde ihnen auch ein militärischer und fünf juristische Sekretäre und ein Stab von Sachverständigen für alle militärischen Nachfragen zugeteilt. Alle Staatsämter, Vertretungsstellen, Gemeinden und Zeitungen forderten die Bevölkerung auf, vor dem Ausschuss zweckdienliche Aussagen zu machen. Am Eröffnungstag hatte der pflichterfüllte Ausschuss spannungsvoll der ankommenden Anzeiger. Aber — es kam niemand, und auch der Postenlauf war mit Ausnahme einer Eingabe des sozialdemokratischen Schutzbundes der Kriegsteilnehmer über angeblich verbrecherische Tauglichkeitserkündigungen sehr dürftig. Sechs Wochen lang bearbeitete der Ausschuss immer wieder die Deffektivität, vor seinem Nichterfolg zu erscheinen. Vergebens. Da beschloß der Ausschuss, von sich aus vorzugehen. Alle Kriegsjahrbücher der Dispositionspresse wurden durchgeschübert, jeder kleinste auffällige Zeitungsnachricht wurde nachgegangen — aber es stellte sich heraus, daß die meist aus Briefen abgedruckten Sachen oder nach Erzählungen zusammengestellten Berichte ohne Prüfung und Kenntnis näherer Daten aus Sensationslust oder aus deflationistischen Beweggründen, jedenfalls ohne tatsächliche Grundlagen abgedruckt worden waren, denn selbst die sozialdemokratischen Mütter lehten die Verantwortung ihrer behaupteten Gewährsmänner ab. Nun schickte der Ausschuss mehr als hunderttausend Fragebogen aus, an die verschiedenen Heimlehreorganisationen, an alle Abgeordneten, Gemeinderäte, Handels- und Gewerbetreibende, Generalsstabsoffiziere, Ärzte, Auditoren und Intendanten, und die Inzestfragen waren wirklich geschickt gestellt — aber das Ergebnis war wiederum sehr mager, trotz Portofreiheit kamen kaum vierhundert von hunderttausend Fragebogen zurück. Es ist am bezeichnendsten, daß aus den Kreisen, welche die heftigsten Angriffe führten, fast gar kein Material geliefert wurde, sondern daß sie sich nach wie vor mit beweislosen Verleumdungen begnügten. Nach dreijährigen eifrigsten Bemühungen und Nachforschungen hatte der Ausschuss endlich 484 „Fälle“ in Händen, und da nichts mehr zu erwarten war, schloß er seine Untersuchung ab. Nicht weniger als 337 von seinen Befragungen erwiesen sich alsbald für ein strafgerichtliches Einschreiten als ungeeignet, 107 andere Befragungen betrafen Offiziere in untergeordneten Stellungen und Mannschaffsmitglieder, schieben also auch aus, weil das Gesetz nur gegen Kommandanten gerichtet war, nur 40 Fälle betrafen höhere Führer, aber gegen 32 von ihnen mußte noch während der staatsanwaltlichen Untersuchung wegen Unfähigkeitigkeit das Verfahren eingestellt werden, in 35 Fällen erfolgten Freisprüche und nur zwei Fälle — ganze zwei Fälle von 484 in dreijähriger rastloser Tätigkeit — führten zu einer Verurteilung, zu einer Verurteilung natürlich der Person und nicht des Systems. Bei solchem Mißerfolg blieb dem Ausschuss nichts anderes übrig, als seinen Schlußbericht an den Nationalrat mit aufrichtiger Betrübniß wie folgt zu beenden: „Die Kommission ist zur Ueberzeugung gekommen, daß ein Verschulden in der Führung der Truppen nicht die Ursache des Zusammenbruchs gewesen ist. Die Frage, was denn eigentlich die Ursachen des Zusammenbruchs gewesen sein mögen, ist historisch-politischer Natur. Zu ihrer Verantwortung hält sich die Kommission nicht für berufen. Historiker künftiger Tage werden diese Frage zu beantworten haben.“

Nun begreift man, warum die sozialdemokratische Fraktion darauf bedacht war, daß der Ausschuss in der Verleumdung verschwinde und seine Berichte in irgendeinem Winkel verstaube, wobei ihr die beiden bürgerlichen Fraktionen in einer ganz unverständlichen Gutmütigkeit Vorhubs leisteten. Aus der Panik war eine Schamade geworden. An der Frage nach den Ursachen des Zusammenbruchs weiter zu rühren, nachdem die Anwesenheit beim besten Willen nicht angeklagt werden konnte, wäre für die wesentlich sozialdemokratisch zusammengesetzte Kommission freilich brenzlich ge-

wesen, aber deshalb braucht die Verantwortung doch nicht erst der Zukunft überlassen zu werden, wie sie will. Das Auseinanderstreben der unter den Habsburgern gebundenen Völker und die Eigenmacht der Magnaten bei der Verjüngung der agrarisch ungenügend entwickelten österreichischen Reichshälfte erklärt viel, aber nicht alles. Der Generalissimus des Republikanischen Schutzbundes, Nationalrat Deutsch, der durch ein bodenloses Mißgeschick in den letzten entscheidenden Monaten an einflussreiche Stelle ins Heeresministerium versetzt worden ist, hat seither unbedacht rühmend selber verraten, wie durch geheime Propaganda der Sozialdemokratischen Partei das Vertrauen der Krieger zu ihren Führern untergraben und schließlich im Hinterland durch Ausstände in heereswichtigen Betrieben der Zusammenbruch vorbereitet wurde.

Verhandlungen über die Tanagerfrage.

F.H. Paris, 26. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach dem polnischen Außenminister Jaleski empfing Briand zuerst den spanischen Botschafter Quinones de Leon sowie den englischen Geschäftsträger Sir Eric Hicks. Mit beiden wurde das Tanagerproblem erörtert. Wie unser Korrespondent hört, machte Briand dem spanischen Vertreter den Vorschlag, daß Spanien den Vorsitz in der Tanagerkommission an Stelle Frankreichs erhalten soll, wenn es seine Forderungen nach einem Mandat über Tanager fallen lasse. Quinones de Leon scheint diesen Vorschlag kühl aufgenommen zu haben und betrachtet ihn als unzulänglich. Die Pariser Regierung glaubt aber, daß sie damit das äußerste Zugeständnis gemacht hat. Etwas beunruhigt ist man in Paris über das vollständige Stillschweigen Italiens, das sich seit einigen Tagen zu der ganzen Sache nicht mehr äußert.

Belgien und Eupen-Malmedy.

Ein drittes Dementi.

r.H. Paris, 26. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der belgische Ministerpräsident Japart richtete an den Kommandeur des Bezirks von Berviers ein Schreiben, in welchem es heißt:

Seit einiger Zeit werden von der Presse Gerüchte in Umlauf gesetzt, die auch unter der Bevölkerung verbreitet werden, wonach zwischen der belgischen und der deutschen Regierung Besprechungen wegen Rückgabe des Kreises Eupen, Malmedy und St. Vith oder eines Teiles dieser Gebiete stattgefunden hätten. Ich habe diese erfundenen Informationen zweimal dementieren lassen. Da die Presse fortfährt, sich damit zu beschäftigen, bitte ich Sie, allen Ihren Einfluß bei den Behörden Ihres Gebietes einzusetzen, damit diese unbegründeten Gerüchte dementiert werden. Die Lokalbehörden dieser wiedergewonnenen Distrikte müssen die Versicherung erhalten, daß die belgische Regierung keineswegs die Absicht hat, Besprechungen zu dem früher erwähnten Zweck zu führen oder auf ein Angebot zu antworten, wenn ihr ein solches in dieser Angelegenheit gemacht würde. Ich ähne auf Sie, Herr Kommissar, damit derartige phantastische Informationen, die, wie es scheint, sich periodisch wiederholen, keinerlei Haß unter der Bevölkerung hervorzufen.

Schwierigkeiten bei den englisch-russischen Gewerkschaftsverhandlungen.

\* Berlin, 26. Aug. (Zuspruch.) Wie verlautet, sollen die englisch-russischen Gewerkschaftsverhandlungen Schwierigkeiten mit sich gebracht haben, die geeignet sein sollen, die Verhandlungen heute oder morgen zu einem erfolglosen Abschluß kommen zu lassen. Die Hauptschwierigkeit bestehe darin, daß die englischen Gewerkschaftsführer es unbedingt vermeiden wollen, das politische Moment in die Verhandlungen über die Streikfrage im englischen Bergbau hineinspielen zu lassen. Die russischen Gewerkschaften betrachten jedoch die Unterfütterung der Streikenden in England als eine politische Frage, der politische Konsequenzen nicht abzupredigen seien. Die Engländer sollen daran eine scharfe Kritik geübt haben, insbesondere an den diktatorischen Maßnahmen der Komintern. Die englischen Gewerkschaftsführer hätten hierbei beabsichtigt, überhaupt die politische Stellung der russischen Gewerkschaften zur Diskussion zu stellen, was von den Russen abgelehnt worden sei.

Massenverhaftungen von Sozialisten in Italien?

I.H. Paris, 26. August. Nach Mittermeldungen aus Mailand soll in Verona im Anschluß an eine Reihe von Hausdurchsuchungen 400 Sozialisten verhaftet worden sein. Weitere Verhaftungen sollen in Padua erfolgt sein.

Tizian.

Zu seinem 350. Todestage. Von Dr. Paul Landau.

Es gibt kein anderes Künstlerleben, in dem innere und äußere Größe, höchste Vollendung und Reife, Macht und Glanz, Gesundheit und Schönheit so vereinigt sind, wie in dem Tizians. Deshalb haben auch die Dichter von Muffet bis zu Hofmannsthal, wenn sie die Schöpferkraft des Genies in ihrer reinsten Gestalt bejagen wollten, den Meister von Cadore zum Vorbild gewählt. Freilich — diesem stolze Sohn des Glücks fehlt die überirdische Verklärung, die von den leidenschaftlichen Sternen Michelangelos oder Rembrandts leuchtet, mangelt jene geheimnisvolle Magie, die das dunkle Schicksal Leonardos umschwebt. Bei Tizian ist alles klar, hell, in sich gerundet, abgegrenzt. „Der göttliche Zug in Tizian besteht darin“, sagt Jakob Burckhardt in „Cicerone“, „daß er den Dingen und Menschen diejenige Harmonie des Daseins anführt, welche in ihnen nach Anlage ihres Wesens sein sollte oder noch geübt und unternommen in ihnen lebt. Die Kunst hat diese Aufgabe wohl durchgängig gelöst; allein keiner löst sie sonst so ruhig, so anspruchslos, mit einem solchen Ausdruck der Notwendigkeit. In ihm war die Harmonie eine präfabrizierte.“

Solch vorher bestimmter Einklang aller Kräfte und Triebe erweckt ihm aus seiner Herkunft und Umwelt, aus seiner Zeit und seiner Begabung. Der Sohn der rauhen und reinen Alpenwelt von Cadore, ein früh gestählter, aberzügiger, energischer und jäherr Gebirgsmensch, steigt in die weich schimmernde Lagunenstadt hinunter, in der sich damals um 1500 die reiche Blüte der Renaissance-Kultur entfaltet. In ihm verschmolz sich die urwüchsige Sicherheit des Naturburschen mit der verfeinerten Geschmackshöhe Venedigs. Wie wenn sein Leben von Anfang an auf ein Jahrhundert angelegt gewesen wäre, hat er sich langsam und spät entwickelt. Ueber seinen Jugendwerken liegt tiefes Dunkel; doch finden wir ihn da, wo er zuerst mit eigenen Arbeiten hervortritt, ganz unter dem Einfluß seiner Lehrer und Vorbilder, des Bellini, Leonardo, Cima da Conegliana, Palma Vecchio, vor allem des Giorgione, in dessen Werkstatt er arbeitet, mit dem er eng befreundet war. Es gibt eine ganze Anzahl Bilder, Meisterwerke ersten Ranges, darunter das berühmte „Konzert“, die man bald dem Giorgione und bald dem Tizian zugeschrieben hat. Aber Ludwig Justi hat in seinem Giorgione-Werk jetzt wohl unumwiderleglich dargetan, daß der junge Tizian hinter dem reifen Giorgione in der Einheitlichkeit der Bildform und der feinen Geistigkeit weit zurücksteht, daß der wunderbare Jüngling von Castel Franco seinen Jünger und Erben ebenso übertrifft hat, wie die ganze Kunst seiner Zeit. Noch lange klingt im Werk des Ueberlebenden der zarte Selenit, die visionäre Träumerei und jugendliche Schönheitsfülle des zu früh Dahingegangenen nach. Bis zur „Simmlischen und irdischen Liebe“ und dem „Zinsroschen“ zwei der gefeiertsten Schöpfungen Tizians, ist dieser Einfluß mächtig. Giorgiones Geist läßt nach seinem Tode auf ihn übergehen, und ebenso hat er die ganze Entwicklung der venezianischen Kunst in sich aufgenommen. Er war der allmächtige Bollender, der auf den Schultern der Vorgänger zum Weltkühn emporstieg.

Parlamentarier und Völkerbundsdelegierte.

\* Berlin, 26. Aug. (Zuspruch.) Die Reichsregierung erwägt bekanntlich, in der deutschen Delegation für Genf auch Parlamentarier aufzunehmen und zwar nicht nur Vertreter der jetzigen Regierungsparteien. Die Reichsregierung läßt sich dabei von folgenden Gesichtspunkten leiten: Wenn erst der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vollzogen ist, dann ist die grundsätzliche Frage der Stellung Deutschlands zum Völkerbund geklärt und es handelt sich nun darum, innerhalb des Völkerbundes sachliche Arbeit zu leisten. Erfolgreicherweise bestehen innerhalb der deutschen Parteien hinsichtlich der außenpolitischen Fragen kaum nennenswerte Meinungsverschiedenheiten. In den Kommissionen des Völkerbundes sind nach Deutschlands Eintritt eine Reihe von wichtigen Vertretungen zu besetzen, und der Reichsaussenminister ist der Ansicht, daß hier z. B. in der Danziger und der Memelfrage und in der Abrüstungsfrage deutsche Parlamentarier für Deutschland erfolgreiche Arbeit leisten können, selbst wenn ihre Parteien nicht zur augenblicklichen Regierungskonstellation gehören. Der Reichsaussenminister hat für die Ergänzung der deutschen Delegation durch Parlamentarier bereits die grundsätzliche Zustimmung des Kabinetts erwirkt.

Konferenz der vaterländischen Verbände.

II. Berlin, 26. Aug. Die Geschäftsstelle der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands teilt mit: Am 25. August tagte eine äußerst zahlreich besuchte Vertreterversammlung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands. Erschienen waren viele Führer von Landesverbänden und Ortsgruppen aus dem ganzen Reich. Alle Redner stimmten dem Gedanken zu, daß der jetzige Zusammenschluß von Ortsgruppen und Landesverbänden in den Vereinigten vaterländischen Verbänden mit seiner Spitze in Berlin sich durchaus bewährt habe, aber weiter und fester ausgebaut werden müsse. Jeder Versuch die so nötige Einigung auf anderem Wege zu erzielen, würde den so mühevoll erzielten Aufbau niederreißen und sei deshalb unverantwortlich. Alle verpflichten sich, die noch abweislich stehenden Führer in diesem Sinne zu beeinflussen und zur Mitarbeit zu bewegen. Der Zusammenschluß der großen und kleinen Verbände sei ein Gebot der Selbsterhaltung.

Internationales Manifest gegen die Wehrpflicht.

II. Berlin, 26. Aug. Die „Völkische Zeitung“ veröffentlicht ein von hundert internationalen Persönlichkeiten unterzeichnetes Manifest gegen die Wehrpflicht, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß die wirksamste Maßnahme zur moralischen Abrüstung die allgemeine Abschaffung der Wehrpflicht ist. Der Völkerbund wird aufgefordert, die Abrüstung der Heeresdienstpflicht als ersten Schritt zu einer wirklichen Abrüstung vorzuschlagen. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Wehrpflicht der ganzen männlichen Bevölkerung einen militärischen Geist einflanze und das in einem Alter, in dem sie solchen Einflüssen am ehesten unterliege. So komme es, daß schließlich der Krieg als unvermeidlich, ja als erstrebenswert angesehen werde.

Reichswehrminister Dr. Gessler wieder in Berlin.

II. Berlin, 26. August. (Zuspruch.) Reichswehrminister Dr. Gessler ist heute mittag von seiner Wandervers- und Inspektionsreise mit dem Flugzeug aus München kommend auf dem Flughafen Tempelhofer Feld eingetroffen.

Die vorläufige griechische Ministerliste.

II. Athen, 26. August. Im Zusammenhang mit der Kabinettsbildung wird amtlich mitgeteilt, daß folgende Ministerien bereits besetzt sind: Außeneres: Perikles Argyropoulos, Inneres: Petemzas, Kultus: Pappas, Finanzen: Drossopoulos. Die Ministerpräsidentenschaft behält Kondilis. Im Oktober sollen die parlamentarischen Neuwahlen stattfinden. General Pangalos soll auf die Insel Kreta verbannt werden.

Plastiras nach Griechenland unterwegs.

II. Athen, 26. August. Wie aus Nikos gemeldet wird, hat General Plastiras, der von Pangalos des Landes verwiesen worden war, in der vergangenen Nacht heimlich die Stadt verlassen und gegen Morgen auf dem Wege nach Athen die Grenze überschritten.

Falschmünzerprozess in Magdeburg.

— Magdeburg, 26. August. Nach monatelangen Beobachtungen und nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten war es der Fallkommission der Kriminalpolizei in Magdeburg im Frühjahr gelungen, einer sehr vorsichtig arbeitenden Falschmünzerbande auf die Spur zu kommen und die meisten Mitglieder im Mai des Jahres zu verhaften. Der Schloßer Otto Michaelis stand schon seit längerer Zeit in dem Verdacht der Falschmünzerei. Sein Sohn, der Schloßer Kurt Michaelis, war schon im März 1925 der Verbreitung falscher 50-Pfennigstücke überführt und zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Verdacht der Kriminalpolizei, daß Otto Michaelis gleichfalls und zwar auch noch nach der Beurteilung seines Sohnes Falschmünzerei betriebe, bestätigte sich schließlich. Es wurde ermittelt, daß Otto Michaelis in Gemeinschaft mit dem Tischler Richard Fied seit November 1924 falsche 50-Pfennigstücke herstellte. Das Lokal für Unterbringung der Falschmünzwerkstatt hatte der Kaufmann Karl Müller in Bieberitz zur Verfügung gestellt. Müller finanzierte auch das strafbare Unternehmen. Außer diesen Genannten wurden schließlich noch weitere sechs Personen verhaftet, die an der Falschmünzerei und an der Verbreitung des Falschgeldes beteiligt waren. Die Falschmünzerei mußte in großem Umfange hergestellt worden sein. Die Anzahl der Falschmünzen konnte leider nicht völlig ermittelt werden. Die Falschmünzerei war so vorsichtig betrieben worden, daß sie trotz aller Maßnahmen monatelang betrieben werden konnte, bis es endlich der Kriminalpolizei gelang, die Falschmünzwerkstatt auszubohren. Es wurden nicht weniger als 30 000 Falschmünzen vernichtet. Die Bande hatte sich jetzt vor dem erweiterten Justizsenat und Gefängnisrat bis zu drei Jahren und 6 Monaten erkannt.

Der falsche Herr v. Krupp.

II. Nework, 26. Aug. In Albuquerque (New-Mexiko) wurde ein Mann verhaftet, der behauptete, Friedrich v. Krupp zu heißen, der 21jährige Sohn des derzeitigen Familienerbarchen der bekannten deutschen Familie v. Krupp zu sein und der unter diesem Namen eine ausgedehnte Reise durch die Vereinigten Staaten unternommen hatte. Er besuchte u. a. Henry Ford in Detroit, verkehrte in dessen Haus, bekam von Ford ein Automobil geschenkt, nahm als Ehrenkraft an der Vorführung des neuen Ford-Kleinflugzeuges teil und fand in gleicher Weise auch bei anderen Grobindustriellen Aufnahme. „Friedrich v. Krupp“ gab sogar in Detroit (Detroit) den Pressevertretern ein Interview und erklärte, Krupp habe keine Kanonen mehr. Mit dem von Ford erhaltenen Auto bereiste der junge Mann das Land und besuchte u. a. sogar auch Edison. In Denver und anderen Orten gab er Schecks über 100 Dollar aus, die jedoch, da bedeutungslos, juristischem. Eine der geschädigten Firmen erstattete Anzeige, worauf „Herr von Krupp“ in Newmexiko verhaftet wurde. In Begleitung des Hochpostlers befand sich ein anderer junger Mann, der als Privatsekretär aus gegeben wurde.

Bergwerksunfälle.

II. Breslau, 26. Aug. Auf einem Schacht der Melchior-Gruppe im Kreise Waldenburg verunglückten in der vergangenen Nacht vier Mann bei Schichtarbeiten. Einer der Verunglückten war sofort tot, während die übrigen drei schwer verletzt wurden.

Steinwürfe auf D-Züge.

II. München, 26. Aug. Wie die Reichsbahnverwaltung München mitteilt, wurden gestern nachmittag auf die Schnellzüge D 49 und D 14 durch Steinwürfe ein Anschlag verübt. Vom D-Zug 49 wurde hierdurch ein Fenster zertrümmert und drei Reisende durch Glassplitter verletzt. Bei D-Zug 14 zertrümmerte der durch ein offenes Wagenfenster geschleuderte Stein ein Seitenwagenfenster des D-Zuges. Verletzt wurde niemand. Die Reichsbahnverwaltung hat auf der Feststellung des Täters eine Belohnung von 3000 M festgesetzt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 27. August 1926.

Moninger-Garten: Konzert des Blasorchesters Karlstraße, 8 Uhr. Circus-Hagened auf dem Wehrplatz: Große Vorstellung, 7 1/2 Uhr. Reichens-Västspiele: Ich habe mein Herz in Heidelberg verloren; Musik feiert nach. Palast-Västspiele: Genslerstut; „Er“ als Mr. Jagg; Ufa. Union-Theater: Beim Meer und Himmel sich berühren. Zentral-Västspiele: Silke, die bin Millionär; Das Rädel von Capri. Atlantik-Västspiele: Pat und Patachon im Kampf mit dem Drachen; Silke der unserer Zeit.

Tizian ist kein Schilderer jugendlich-schwärmerischer Gefühle, wie Giorgione; er ist der Meister männlicher Ruhe und Kraft, und daher ist es verständlich, daß er erst als Mann sich selbst fand. Erst in den dreißiger Jahren seines Lebens bricht die leidenschaftliche Größe seines eigenen Genies durch, die stürmische Dramatik seiner Komposition, die feurige Begeisterung und läppige Kraft seiner Farben. Er erobert dem Marsbild neue Gebiete: in dem brausenenden Himmelmel der „Munna“, in der engen seelischen Verbindung der Heiligengruppen, vor allem aber in der dramatischen Erregung, die schließlich im „Petrus Martyr“ Figuren, Farben und Landschaft zu einem einzigen hineinziehenden Afford zusammenfügt. Während er aber seine religiösen Werke meist für Venezig schafft, erobert er als Porträtmaler die ganze Welt. Seine frühen Bildnisse — so der wundervolle „Mann mit dem Handschuh“ — verraten noch die lyrische Hingabe, die Giorgione in seine Porträts legte; dann aber entwickelt er sich zu einem ganz objektiven Charakterstudierer, der mit kalter, durchdringender Schärfe das Innere seiner Modelle enthüllt und sie zugleich durch die farbige Behandlung mit einer unbegreiflich strahlenden Macht umschließt. So werden Tizians Bildnisse nicht nur zu großartigen Kunstwerken, sondern auch zu erschütternden geschichtlichen Dokumenten. Man denke nur an die düstere Melancholie, die stofflose Energie Karls V., der als schwarzer Reiter wie als pelzummhüllter Kranter doch seine Majestät bewahrt, oder an den alten Papst Pius III. mit dem verwiterten Mamiengesicht, aus dem die Augen doch so gebietend blicken. In dem Neapler Bild mit den beiden Nepoten hat er die Schluchzucht dieses Papsttums, den Abfall der beiden gleichzeitigen Hingänge hellseherisch vorausgesehen. Selbst einem Arctino, seinem genialen „Genatter“, der so meisterhaft sein Schaffen zu verherrlichen wußte, verließ er, ohne die Frechheit und Robeit seiner Züge zu verbergen, etwas Imponierendes und Hobeitsvolles, etwas Dämonisches und Großartiges. Es war etwas Königliches in diesem Maler der Könige, das alles abelte.

Der Maler der Fürsten war zugleich der Fürst unter den Malern. Nach dem Tode Bellinis 1516 trat er nicht nur in dessen materielle Vorrechte als der bevorzugte Meister der Signorie ein, sondern wurde auch als der erste Künstler der Stadt anerkannt. Macht und Reichtum waren die Dinge, die er mit rücksichtsloser Energie erstrebte und erlangte. Nach den italienischen Nachhabern wurde die Weltbeherrscher, Karl V. und Philipp II., die Päpste seine Auftraggeber und Verehrer. Karl wurde leichter zugänglich, wenn ihm ein neues Werk seines Lieblings gezeigt werden konnte, und Philipp stehe ungeduldig Tizian um Bilder an, die ihm die Differenz seiner Residenzen erblickten. Der Maler wurde zum Reichsritter ernannt, trug die goldene Kette, die ihm der Kaiser verliehen, verkehrte auf dem Reichstag zu Augsburg, auf den ihn Karl geladen, mit den höchsten Herren wie mit seinesgleichen, empfing den Bischof König Heinrichs III. in seinem prächtigen Haus und gab Feste in seinem Garten. In denen sich die ganze Pracht und Gesellschaftskultur der Renaissance offenbarte. Und dabei verlor er stets keine persönlichen Pläne, ringt unablässig um seine Stellung, fordert Geld und sparrt es zusammen, wohl weniger aus gewöhnlicher Habgier als aus Machtthuner und dem Wunsch nach Glanz. In seinen zahlreichen Briefen ist wenig von Kunst die Rede, umso mehr von Geldsorgen. Er zeigt sich als gewiegter Hofmann, im spanischen Aeroniell erfahrener. Aber das ist er nur als ein echter Lebensfundiger,

der mit den Wölfen heulen muß, als der Renaissance-mensch, dem alle Mittel recht sind, um sein Ziel zu erreichen. Und dies Ziel ist die Vollendung seiner Kunst.

Tizian nähert sich bereits dem Alter, in dem andere Greise werden, als seine Palette in ihrer reichsten Farbenpracht erstrahlt. Nun schafft er — hauptsächlich für Philipp — jene mythologischen und allegorischen Gemälde, jene Venus- und Danaos-Gestalten, diese schönen glücklichen Menschen in einer klassisch reifen Landschaft, deren geläutertes Lebensgefühl an die Stangen des größten Renaissancebilders, Ariost, gemahnt. Nun erhalten die Töne seiner Malerei ihren süßesten und heitersten Klang, strömen in auf- und ab-schwellenden Bewegungen zu dem herrlichsten Fest der Augen zusammen, so in dem Wunder des „Tempelganges Marcias“, den Tizian schon als Sechziger malte. Aber über diese Höhepunkte materielle Gestaltung, die etwa von der blühenden „Magdalena“ der Pitti-Galerie bis zu dem Berliner Bild seiner Tochter Lucretia reichen, hinaus gibt es bei Tizian noch eine Steigerung, die Magie seines Altersstils. Auch hier kam der Anstoß wie in der Jugend von außen. Der greise Meister kann sich dem Einfluß des größten unter den jüngeren venezianischen Malern, Tintoretto, nicht entziehen. Eine düstere Aufregung, die Gewitterstimmung der Gegenreformation, zieht auch ihn in ihren Bann, so etwa in dem unheimlichen Laurentius-Martyrium. Dann glätten sich die Wogen, und der Virtuose der Farbenfreude malt nun in einer gehaltenen, gedämpften Weise, für die man die glückliche Bezeichnung „falsche Farbigkeit“ gebraucht hat. Rücktend zu den Erinnerungen der Jugend entdeckt er die Wunder des Lichts und des Hellunkens. In dem Altersstil Tizians ist im höchsten Maße das erreicht, was Brinmann als „Relation und Verhältnissenheit“ bei den Spätwerkern großer Meister erkannt hat: vollkommene Einheit und Bindung der Bildteile. Die Farbe wirkt nun nicht mehr für sich, sondern nur noch als Träger des Lichts, das die wenigen und sparsam gestellten Töne in einer zauberhaften Helligkeit aufleuchten läßt. Nur ein ganz reifes Genie konnte jene letzte Weisheit der Darstellung und Technik erlangen, wie sie Tizian in der Münchner „Dornentzählung“ zeigt, wo mit einem Nichts an Farbe und in einer summativen Zeichnung von größter Einfachheit eine Szene von erschütternder unversehrter, wahrhaft überirdischer Wucht geschaffen wird. Tizian wußte Tizian über sich selbst und über seine Zeit hinaus und reißt Rembrandt die Hand.

Tizian ist wohl die größte materielle Begabung gewesen, die die europäische Kunstgeschichte kennt, höchstens Velasquez ausgenommen. Wenn uns das heute nicht immer deutlich vor seinen Bildern her-müht wird, so liegt das daran, daß die Mehrzahl seiner Werke schädigt, übermal, restauriert, verunstaltet. In den seltenen Fällen aber, in denen der Malkörper noch unversehrt die Handarbeit des Meisters zeigt, da steht man in staunender Bewunderung vor einer Einzigartigkeit, Sicherheit, Zartheit und Kraft der Binführung, die der Künstler bleiben, und nur diese werden ganz dieses Wesen begreifen, das in unerhörlicher Fruchtbareit und unendlicher Schönheit malte wie die Natur selbst. Rembrandts unsterbliche Jahre ist er geworden, und nicht Erleuchtung und Schwäche, sondern die in Venedig wütende Pest war es, die ihn am 27. August 1576 dahinstreckte.

Aus Baden.

Die Nachfolge des Generaldirektors Schön.

Vorstand und Aufsichtsrat der Badischen Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft...

!! (Durlach, 26. Aug. (Aus dem Stadtrat.) Ein Konjunktium hatte beim Stadtrat um Pachtung der städtischen Milchzentrale nachgesucht...

!! (Grünwettersbach, 26. Aug. Seinen Verletzungen erlegen ist der 23 Jahre alte ledige Wagner Otto Reich...

— Ettlingen, 26. Aug. (Verhaftet.) Wegen Vergeßlichkeit eines 16jährigen Mädchens wurde ein seit einiger Zeit hier wohnhafter 25jähriger Kaufmann verhaftet.

— Heidelberg, 26. August. (Die dritte Neckarbrücke.) Mit dem Bau der in der Verlängerung der Mittermaierstraße geplanten dritten Neckarbrücke...

— Röhrenbach, 26. August. (Ein Kind von der Elektrischen überfahren.) Das ein Jahr alte Kind des Gärtnereibesizers Behrend spielte am Straßengraben der Landstraße...

— Neudargunz, 26. Aug. (Ertrunken.) Am Dienstag kam durch Felsgeramm an die Familie Ludwig Schäfer die Trauernachricht, daß ihr Stiefsohn Schiffer Hanni Böhringer bei Gomburg a. Rh. den Tod durch Ertrinken gefunden hat...

— Sasbach, 26. Aug. (Von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.) Das zweiährige Söhnchen des Landwirts Bierling geriet unter ein Fuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen...

— Sasbach, 26. Aug. (Von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.) Das zweiährige Söhnchen des Landwirts Bierling geriet unter ein Fuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen...

— Sasbach, 26. Aug. (Von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.) Das zweiährige Söhnchen des Landwirts Bierling geriet unter ein Fuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen...

— Sasbach, 26. Aug. (Von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.) Das zweiährige Söhnchen des Landwirts Bierling geriet unter ein Fuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen...

— Sasbach, 26. Aug. (Von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.) Das zweiährige Söhnchen des Landwirts Bierling geriet unter ein Fuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen...

— Sasbach, 26. Aug. (Von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.) Das zweiährige Söhnchen des Landwirts Bierling geriet unter ein Fuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen...

— Sasbach, 26. Aug. (Von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.) Das zweiährige Söhnchen des Landwirts Bierling geriet unter ein Fuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen...

— Sasbach, 26. Aug. (Von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.) Das zweiährige Söhnchen des Landwirts Bierling geriet unter ein Fuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen...

ler Stadttheaterlotterie hat das Basler Polizeidepartement eine Verfügung herausgegeben, die der Agentur Basel der Schweizer Vereinsbank den Vertrieb und Verkauf der Basler Stadttheaterlotterie verbietet...

— Wolsch, 26. Aug. (Fischsterben.) Vor einigen Tagen wurde in der Rinzig in Alpirsbach ein allgemeines Fischsterben beobachtet. Dieses hat sich nach Schöntzen und Schiltach weiter verpflanzt...

— Hornberg, 26. Aug. (Unfall.) Die zur Zeit auf der Schwarzwaldbahn im Zug befindlichen Ausbesserungsarbeiten haben bei Niederwasser zwischen Triberg und Hornberg zu einem Unfall geführt, dem der Unternehmer Friedlin aus Freiburg, der Arbeiten in der Nähe der Blockstation beim Dorf Niederwasser vornimmt, zum Opfer fiel...

— Willingen, 28. August. (Aus Not in den Tod.) Der etwa 40 Jahre alte Schuhmacher Otto Rodewiler von hier wurde gestern auf der Straße Marbach-Willingen tot auf den Gleisen gefunden. Mangel an Verdienst und infolge dessen Nahrungslosigkeit sollen den Unglücklichen, der außer seiner Frau 7 Kinder hinterläßt, in den Tod getrieben haben.

— Singen, 25. Aug. (Wildschweinplage.) Bis unmittelbar nach dem Kriege war das Vorkommen von Wildschweinen im Hegau eine Seltenheit. Jetzt haben sich solche hauptsächlich in der Ziehlinger Gegend eingenistet und werden bald zur Plage. In letzter Zeit haben sogar unter größerem Aufgebot von Jägern und Treibern mehrstündige Treibjagen stattgefunden...

— Singen, 26. Aug. (Motorradunglück.) Gipsler Riedle von Bankhofen wollte von Bankhofen mit seinem Motorrad nach Singen fahren. In der Gegend von Ricklingen, wo er ebenfalls geschäftlich zu tun hatte, fuhr er bei einer starken Kurve gegen einen Motorwagen. Riedle trug ziemlich starke Verletzungen davon und mußte im Krankenhaus in Aalen untergebracht werden...

— Aus dem Salemerial, 26. Aug. (Von der Ernte.) Jehr bis vierzehn Tage später als in normalen Jahren ist nun hier die Ernte eingebracht. Hinsichtlich der Garbenzahl stellt die diesjährige Ernte eine gute Mittelernte dar, während man über die Droschgergebnisse nicht besonders befriedigt ist. Das Ergebnis wird bei Roggen als gering, Weizen und Spelz kaum mittel, Hafer und Sommergerste dagegen als gut bezeichnet.

— Ludwigschafen a. S., 26. Aug. (Der erste Bodenseehafen.) Am 25. August waren 100 Jahre vergangen, seit der erste Hafen am Bodensee dem Betrieb übergeben worden war. Am 25. August 1826 wurde der Hafen in Gernatingen feierlich eröffnet und zugleich der Ortsname „Gernatingen“ in „Ludwigschafen“ umgewandelt. Durch den Bau des Hafens wurde der Ort für längere Zeit ein Durchgangspunkt des Transitverkehrs zwischen der Ostschweiz, Österreich, Bayern und Italien einerseits sowie dem westlichen Deutschland, Frankreich und Holland andererseits. Als später der Verkehr in andere Richtung gelenkt wurde, ging naturgemäß die Bedeutung Ludwigschafens verloren. In Konstanz wurde der Bau eines Hafens erst im Jahre 1839 begonnen und 1841 vollendet.

— Konstanz, 26. Aug. (Ertrunken.) Beim Strandbad am Horn am Mittwoch nachmittag ein Technikumschüler Georg Schmid aus Goppingen (Württemberg). Zum Vergnügen tauchte der Schüler dreimal unter, beim letztenmal erlitt er anstrengend einen Herzschlag und verstarb in der Tiefe. Ein junger Mann bemühte sich sofort um ihn. Es gelang auch, den Schmid alsbald ans Ufer zu bringen, aber der Tod war schon eingetreten.

Gerichtszeitung.

— Mannheim, 26. Aug. (Die Sühne für einen großen Mehl-diebstahl.) Vor dem hiesigen Großen Schöffengericht hatten sich der 25 Jahre alte Kaufmann Stephan von hier, der Kaufmann Reinhard Kaumann zu verantworten. Kaumann wird zur Last gelegt, aus der Germaniamühle im Industriehafen, bei der er angestellt war, in den Monaten März bis Juli, wie damals berichtet worden war, 300 Doppelzentner Mehl gestohlen und diese mit Hilfe der beiden anderen Angeklagten abgesetzt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Stephan 1 Jahr Zuchthaus und gegen Kaumann 1 1/2 Jahre Gefängnis. Beide Angeklagte wurden zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus den Nachbarländern.

— Basel, 26. August. (Eine alte Unfite.) In Pratteln explodierte, als ein Bauernmädchen das Herdfeuer mit Petroleum leumachen wollte, plötzlich das in der Kanne befindliche Petroleum. Das Mädchen fürzte mit brennenden Kleidern auf die Straße, und die herbeieilenden Nachbarn konnten nur mit großer Mühe die Flammen löschen. Die Brandwunden der Verunglückten waren jedoch so schwer, daß sie am nächsten Morgen im Krankenhaus starb.

Der Tag der Kanalschwimmer.

Kemmerich von einem Braunfisch attackiert.

Der Montag war für die Kanalschwimmer, die den Vermerkkanal zwischen Frankreich und England durchqueren wollen, ein großer Tag, doch sind, wie bereits berichtet, alle Versuche mißglückt. Drei Schwimmer und eine Schwimmerin starteten auf der französischen Seite, eine Schwimmerin auf der englischen Seite des Kanals. Alle mühten sich kürzerer oder längerer Zeit den Versuch aufzugeben. Die größten Strecken haben dabei die deutschen Schwimmer Kemmerich und Bierfötter zurückgelegt. Im folgenden sei ein Überblick über die Startzeiten und die Dauer der Versuche gegeben:

Montag nachmittag um 1.40 Uhr startete als erste die Amerikanerin Miss Clara Bell Barrett aus Newport auf der englischen Seite bei Dover. Um 5.30 Uhr mußte sie, von Seerkrankheit befallen, das Wasser verlassen.

Auf der französischen Seite erfolgten am Abend im Abstand von knapp anderthalb Stunden vier Starts. Sämtliche Schwimmer gingen bei dem Kap Gris Nez ins Wasser, begleitet von Schleppdampfern aus Calais, Boulogne und Dünkirchen. Der erste war Otto Kemmerich, der durch seine erfolgreiche Durchquerung der Ostsee bekannt ist. Er ging um 7.48 Uhr in See, schwamm stetig und gleichmäßig die ganze Nacht hindurch und wurde in den frühen Morgenstunden, nur etwa 10 Kilometer von der englischen Küste entfernt, das Opfer eines Angriffs durch einen großen Seefisch. Nach französischer Darstellung handelt es sich um eine Delfinart, einen sogenannten Braunfisch oder Tümler, der sich nach der Beobachtung des Begleitbootes plötzlich auf Kemmerich stürzte und ihm eine Verletzung am Unterleib beibrachte. Die Tümler, die drei Meter lang und etwa 10 Zentner schwer werden, gehören zu den raubgierigsten und angriffslustigsten Delfinen. Englische Blätter jedoch behaupten, daß ein sogenannter Katzenhai Kemmerich angegriffen habe, der laut um Hilfe rief und erst an Bord gezogen werden konnte, nachdem die Mannschaft des Bootes den Angreifer durch Bewerfen mit allen möglichen Gegenständen vertrieben hatte. Kemmerich mußte sich nach seiner Ankunft in Boulogne in ärztliche Behandlung begeben. Ueber die Art seiner Verletzung ist noch nichts Genaueres bekannt. Ohne diesen bedauerlichen Unfall wäre dem deutschen Dauerschwimmer, der an Seewasser gewöhnt ist, sicher eine große Aussicht auf glückliches Gelingen der Kanaldurchquerung zuzusprechen gewesen.

Am 8.10 Uhr am Montag abend startete die Amerikanerin Frau Lilian Cannon, die nach 6 1/2 Stunden wegen Seitenstechens aufgeben mußte. Der Franzose Le Driant, der 20 Minuten später ins Wasser gegangen war, ließ sich gegen Mitternacht von seinem Begleitboot aufnehmen. Das Weiter war um diese Zeit schon und das Meer ruhig, doch wehte eine ziemlich starke Brise aus Westen.

Ueber Bierfötters mißglückten Versuch ist schon berichtet worden, es ist nur die Startzeit nachzutragen. Bierfötter verließ Kap Gris Nez um 9.15 Uhr am Montag abend und legte bis morgens 6 Uhr, also in knapp 9 Stunden, in imponierendem Stil die Strecke von 41,7 Kilometer zurück. Etwa 16 Kilometer von Dover entfernt, gab er auf den Rat seiner Begleitmannschaft wegen Nebels und Sturmgefahr das Weiterschwimmen auf. Seine Zeit läßt vermuten, daß er bei Durchführung des Versuches einen neuen Rekord aufgestellt haben würde. Wer von den Schwimmern die Kanaldurchquerung nochmals versuchen wird, und wann die nächsten Starts erfolgen, ist noch nicht bekannt.

Ernennungen - Veretzungen - Zuruhefetzungen ufw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium der Finanzen.

Wasser- und Straßenbaudirektion.

Ernannt zu Vermessungsoberssekretäre die Vermessungssekretäre Josef Kaiser und Fridolin Schmitt beim Vermessungsamt St. Gallen, German Landmann beim Vermessungsamt Reimsingen, Wilhelm Müller beim Vermessungsamt Bruchsal, Franz Schmiege beim Vermessungsamt Offenburg und Karl Weber beim Vermessungsamt Bühl; zu Vermessungssekretären: die Vermessungsassistenten Franz Bähr beim Katastergeometer Maier in Freiburg, Heinrich Vorhut und Julius Gluck beim Katastergeometer Rubin in Zaubersbach, Wilhelm Hauger beim Katastergeometer Gernert in Wertheim, Franz Mischler beim Vermessungsamt Reimsingen, Jakob Freudenberger und Adolf Müller beim Vermessungsamt Zaubersbach, beim Vermessungsamt Schopfheim und Jakob Stegmüller beim Vermessungsamt Lorch; zum planmäßigen Schiffsmaschinisten: die außerplanmäßige Schiffsmaschinist Ferdinand Ruser in Rehl; zu planmäßigen Flußwärtern: die außerplanmäßigen Flußwärter Grotzer Bittich in Sasbach a. R., Josef Döpel in Wellingen und Emil Sentle in Neuenburg.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Zu Gendarmereioberwachmeistern die Gendarmereioberwachmeister Alois Dieter in Offenburg, Josef Bissbacher in Karlsruhe, Karl Schmidt in Mössach, Adolf Voosmann in Lorch und Karl Bedt in Triberg, zum Obermaschinisten: Maschinist Paul Schneider in Florheim.

Ernannt: Maschinist Josef Bierhalter beim Bezirksamt Bruchsal zum Obermaschinisten daselbst.

Ernannt: Kriminaloberinspektor Otto Leibke in Freiburg zum Polizeirat unter aeltesten Veretzung zur Polizeischule Karlsruhe. Polizeioffizient Georg Maier beim Bezirksamt - Polizeidirektion - Karlsruhe zum Polizeisekretär, Polizeioffizient Philipp Neidinger beim Bezirksamt - Polizeidirektion - Karlsruhe zum Polizeisekretär, Polizeioffizient Hermann März in Mannheim zum Polizeisekretär, Polizeioffizient Christian Moser in Konstanz zum Polizeisekretär.

Der beispiellose Erfolg der



Die in ganz kurzer Zeit Millionen Freunde gewann, beruht hauptsächlich auf der hervorragenden Qualität des verwendeten Rohtabaks in Verbindung mit dem einzigartigen Mundstück! - Durch geschickte Dispositionen / wie sie selten einem Fachmann gelungen sind / haben wir uns große Mengen Rohtabaks erster Provenienzen sichern können. - Diese lagern schon jetzt in unseren Tabakspeichern, und somit ist die stets gleichbleibende Qualität der Mischungen / die so begeisterten Anklang gefunden hat / auf Jahre hinaus gesichert!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. August 1926.

Verleihung von Meisterbriefen an 338 Handwerker.

Am 24. August 1926 fand zum dritten Male in diesem Jahr eine feierliche Uebergabe von Meisterbriefen an Meisterprüfungs-

!! Vom neuen Wochenmarkt am alten Bahnhof. Es sind 2 1/2 Monate vergangen seit Eröffnung des Wochenmarktes am alten Bahnhof.

ermogen worden, vielleicht befiel sich auch die zuständige Markt-

Der jüngste Flugakt. Ein fünf Monate alter Junge ist am Mittwoch mit seinen Eltern als Flugakt auf dem Flug nach

Erfolge eines Karlsruhe' Photografen in Frankfurt a. M.

Voranzeigen der Verurteilten.

A) Kasperl, Dorn, Doretten, und Volksmusik bringt Herr Ober-

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Karlsruhe, 25. August. Der vorbestrafte 26 Jahre alte

Karlsruhe, 26. Aug. Vor dem hiesigen Schöffengericht

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Turnen \* Spiel \* Sport.

Der Tennis-Länderkampf Deutschland - Dänemark endete

H.C. Mählbura. Ein sportliches Ereignis verspricht das am Kom-

Bad Wildunger Autowettbewerb.

Gesamtlieg Kappler auf Simson-Supra. - Deuser auf Steyr fährt

Bad Wildungen, 24. Aug. Mit dem sportlichsten Winterberga-

Echon vorher war Deuser Tagessieger gefahren. In Beginn

Pianos zu vermieten H. Maurer Pianolager Kaisersr. 176 Ecke Hirschstrasse, 16881

Verloren Brillantstein aus Ring verloren, 15-16 Karat, gelb, im Hundst. 33579

Abhanden gekommen Wanderer-Rad mit Doppelüber-

Offene Stellen Tüchtiges, ehrliches Mädchen

Männlich Stadtfreisender für sofort gesucht.

Souffler gegen guten Verdienst für erfrischende Freude

Weiblich Tüchtige Friseurin

Israelitische Gemeinde. Gottesdienst, Freitag, den 27. Aug.

Israelitische Religions-gemeinschaft. Gottesdienst, Freitag, den 27. Aug.

Verloren zw. Hauptpost u. Germania eine Anabenweste.

Tüchtiges, ehrliches Mädchen. 1. Sept. gel. 33582

Männlich Stadtfreisender für sofort gesucht.

Souffler gegen guten Verdienst für erfrischende Freude

Weiblich Tüchtige Friseurin

Offene Stellen Tüchtiges, ehrliches Mädchen

Männlich Stadtfreisender für sofort gesucht.

Souffler gegen guten Verdienst für erfrischende Freude

Weiblich Tüchtige Friseurin

Leistungsfähige, tüchtige, Stahlwerke sucht für den Karlsruher Bezirk

Wir suchen Inseraten-Akquisiteur für Export-Beauftragten

Erkennbares Deliktessen-Geschäft hier am Platz sucht für sofort

Lehrling mit nur besten Zeugnissen.

Zimmermädchen das in allen Hausarbeiten erfahren

Stellengefüche Tüchtiger Chauffeur

Männlich Tüchtiger Chauffeur

Weiblich Tüchtiges Mädchen

Männlich Tüchtiger Chauffeur

Weiblich Tüchtiges Mädchen

Männlich Tüchtiger Chauffeur

Bankfachmann 26 Jahre alt, leiblich, mehrere Jahre in selbständiger Stellung.

Erfahr. Kaufmann sucht Stelle als Betriebsleiter

Anslands-Vertretungen! Einzelne Kaufleute, die demnachst das

Süßliches, Gerwierfräulein mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stellung

Wohnungsucher Geboten in Durlach

Zimmer herrschaftl. 7 Zimmerwohnung

Tausche meine 2 1/2-Zimmerwohnung

Zu vermieten Stallung

3 Zimmer-Wohnung beschönigtem, mit Bad, Veranda

Möbl. Zimmer Gut verm. Friedrich, Serenurstr. 33, D. I. 33575

Möbl. Zimmer sofort oder auf 1. Sept. an verm.

Möbl. Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Zimmer Gut verm. Friedrich, Serenurstr. 33, D. I. 33575

Möbl. Zimmer sofort oder auf 1. Sept. an verm.

Möbl. Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Zimmer Gut verm. Friedrich, Serenurstr. 33, D. I. 33575

Möbl. Zimmer sofort oder auf 1. Sept. an verm.

Möbl. Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Verst. Fräulein sucht einm. möbl. Zimmer mit stübenbenutzendem

Möbl. rubin. Zimmer auf 1. Sept. an verm.

Möbl. Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Manf.-Zimmer in verm. Kaffertstr. 33, St. I. 33574

Möbl. Zimmer, 2. Etage, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kabinen

Möbl. Zimmer, 2. Etage, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kabinen

Möbl. Zimmer, 2. Etage, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kabinen

Möbl. Zimmer, 2. Etage, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kabinen

Möbl. Zimmer, 2. Etage, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kabinen

Möbl. Zimmer, 2. Etage, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kabinen

Möbl. Zimmer, 2. Etage, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kabinen

Möbl. Zimmer, 2. Etage, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kabinen

Möbl. Zimmer, 2. Etage, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kabinen

Möbl. Zimmer, 2. Etage, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kabinen

Möbl. Zimmer, 2. Etage, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kabinen

Frische MARINADEN aus frischen Fischen hergestellt

Bismarck-Heringe Rollmöpse 1 Liter-Dose 1.10 4 Liter-Dose 3.75

Brat-Heringe offen, 3 Stück 15 Pfennig 1 Liter-Dose 95 Pfg. 16891 4 Liter-Dose 2.75

Bismarck-Heringe offen, 3 Stück 35 Pfg. Rollmöpse offen, 3 Stück 40 Pfg. Pfannkuch



